

Ernährung in Kriegszeiten: Drittklässler befragten Senioren

AHRENSBÖÖK - Die Klasse 3a der Arnesböoken-Schule arbeitet derzeit an einem Projekt über Ernährung und Bewegung in verschiedenen Zeitepochen. Jan-Olaf Kistel, Jan Ruhkiäk, Johannes Scholz, Bjarne Schmäser und Roman Ziske haben dabei das Thema „Wie ernährte man sich in der Kriegszeit“ gewählt.

Informationen dazu aus erster Hand zu bekommen, das war eine Idee der Eltern, die vom „Cura“-Seniorenzentrum in Ahrensböök begeistert aufgenommen wurde. Ergotherapeutin Heike Rohn stellte dort eine Gruppe aus acht Frauen und einem Mann zusammen, dann traf man sich bei Kaffee und Kuchen zum Gespräch. Die Kinder fragten sehr gezielt, die Senioren gaben gerne Auskunft. Besonders Bruno Wöbs (90) hatte viel erzählen, er war während des Krieges als Mechanist und Copilot im Einsatz.

Johanna Oehme ist in Köln aufgewachsen, dort gab es fast nichts. Susanne Selk dagegen kommt hier vom Lande, sie erzählt: „Die Leute hatten immer genug zu essen, es gab fast alles, Fleisch, Obst und Gemüse.“ Die Menschen aus der Stadt seien dann gekommen und hätten Porzellan, Schmuck und anderes mehr gegen Nahrungsmittel eingetauscht, erinnert sich Waltraud Hermann, die ebenfalls vom Lande ist. „Wir haben immer selbst geschlachtet, drei Schweine im Jahr, obwohl nur eins erlaubt war. Man hat alles vom Schwein gegessen, auch die Ohren, die Schnauze und die Füße“, berichtet Elfriede Plautz und Cura-Mitbewohnerin Paula Ochs fügt hinzu: „Kurz bevor wir flüchteten, haben wir alles in einem Fass gut eingesalzen vergraben, damit wir was haben, wenn wir wiederkommen.“ Naschkram habe es damals beim Kaufmann in großen Gläsern für ein paar Pfennige gegeben, „aber das konnten wir uns nicht oft leisten“, erzählten Inge Malow und Marianne Krabbenhöft.

Für die Schüler wie für die Senioren verging wie im Fluge. Alle Beteiligten waren sich einig, dass man eine solche Zusammenkunft gerne wiederholen sollte.